

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 1

Rubrik: "topdix.ch - Jugendkofo"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«topdix.ch - Jugendkofo»

Die Gallaudet University in Washington DC ist die erste Universität für gehörlose und schwerhörige Studenten und die einzige, welche ihr gesamtes Programm und sämtliche Leistungen speziell auf diese Studenten angepasst hat.

In Zusammenarbeit mit dem Gehörlosen- und Sportverein Zürich und sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH organisierte das Team von topdix.ch einen Erfahrungsaustausch-Abend über die wahrscheinlich einzige „weltweite“ gehörlose Universität.



Am Samstag, 18. November 2006, durfte die Moderatorin des Info-Abends über die Gallaudet Universität in den USA, Daniela Grätzer und das topdix.ch Team, im Clubraum des Gehörlosenzentrums in Zürich gut zwei Dutzend vorwiegend jugendliche Interessierte herzlich willkommen heissen.

Mit Bestimmtheit ein aktuelles Thema. Wo können gehörlose und schwerhörige Jugendliche einen Bachelor- oder Master-Abschluss erlangen? Katja Tissi-Graf, Michel Laubacher, Roland Hermann und Thièry Richème erzählen ihre nicht alltäglichen Erlebnisse und Erfahrungen von der Gallaudet Universität in Amerika.

Daniela Grätzer informiert unter anderem einleitend, dass Edward Miner Gallaudet im Jahr 1857 in Washington D. C. zusammen mit Amos Kendall die „Columbia Institution for the Deaf and Dumb and the Blind“, die spätere Gallaudet University, gegründet hat.

Die ehemaligen Studierenden aus der Schweiz:

Deutschschweiz:

Gabriela Uhl (ca. 6 Jahre)

Roland Hermann (1,5 Jahr) von 1984 - 1985

Michel Laubacher (ca. 2 Jahre)

Beat Kleeb (1 Jahr)

Helena Dinjar, schwerhörig (1 Jahr)

Alfredo Isliker (ca. 1 - 2 Jahre)

Patty Shores (Canada, nicht von der Schweiz)

Siv Fosshaug (Norwegen, nicht von der Schweiz)

Studienreise (einige/mehrere Monate):

Katja Tissi (USA, teil Gallaudet) von 1993 - 1994

Ruedi Graf (USA, teil Gallaudet) von 1993 - 1994

Tanja Tissi (USA, teil Gallaudet) im Jahr 2000

Jutta Gstrein (USA, teil Gallaudet) im Jahr 2000

Welschland:

Donald Shelton

Tessin:

Antonella Alsop

Und im Jahr 2006

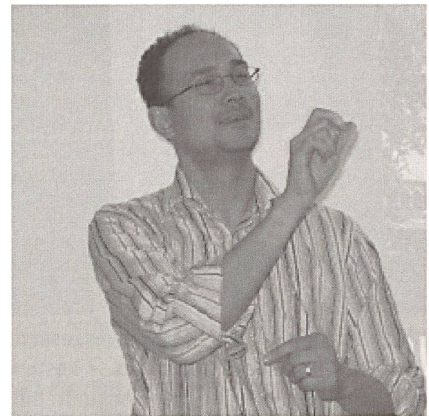
Aus der Schweiz studieren zurzeit Nicole Fuchser und Marianne Bräuchi zusammen mit 2'500 anderen Studierenden aus insgesamt 31 Ländern an der Gallaudet Universität.



Erinnerungen von Michel Laubacher

Michel Laubacher erzählt, dass er von 1996 bis 1998 an der Gallaudet Universität war. Die damaligen Ausbildungsmöglichkeiten waren nebst speziellen Lehrgängen, die Bachelor- und die Masterstudienausbildung. Michel Laubacher erinnert sich, dass er vor Antritt seiner Reise nach Amerika Gesuche um finanzielle Unterstützung geschrieben habe und sich vor allem mit ASL- und Englisch-Kursen intensiv vorbereitet habe.

Die Zeit an der Gallaudet Universität habe er heute noch in bester Erinnerung. Die vielfältigen und interessanten Angebote, das Leben auf einem Studenten-Campus und das Zusammensein mit hörbehinderten Menschen aus unterschiedlichsten Ländern sowie die kulturelle Vielfalt waren einmalig. Leider musste er aus finanziellen Gründen



seine Studienzeit ohne den ersehnten Bachelor-Abschluss nach zwei Jahren abbrechen. Michel Laubacher erinnert sich, dass er sich damals völlig neu orientieren und einen anderen Weg einschlagen musste. Er entschloss sich nach Norwegen zu gehen, um sich dort weiterzubilden. Zuerst absolvierte er in Aal einen Sprachaufenthalt und danach eine Informatiker-Weiterbildung in Oslo. Seit dem Jahr 2001 lebt er wieder hier in der Schweiz.

Erinnerungen von Katja Tissi-Graf

Katja Tissi-Graf informiert einleitend kurz über ihren schulischen und beruflichen Werdegang und über ihre Freizeitaktivitäten.

Primar- / Sekundarschule in Wollishofen; Hochbauzeichnerin 1984; Innenarchitektur / Produktgestaltung an der Hochschule für Gestaltung HfG (1985 - 1989); Teilnahme Ski-Nationalmannschaft Deaflympic 83, 87,91; SGB Bildungsseminar (1983); Pionierarbeit Gebärdensprachkurswesen (1984-1983); Intern. Workshop für GS-Forscher/-LehrerIn in Leksand (S) (1987); Illustratorin 90% beim SGB (1989-1991); GS-Leiterin (1987- 1993); Berufsbegleitende GebärdensprachlehrerIn-Ausbildung (1991-1993); Entscheid und Planung für ein Jahr ins Ausland (1992)

Katja Tissi-Graf erinnert sich, dass ihre damalige Motivation nach Amerika zu gehen vor allem darin lag, dass sie Abstand und etwas Ruhe von der Schweiz brauchte und etwas für ihre persönliche Weiterbildung machen wollte. Deshalb habe sie sich zusammen mit ihrem Lebenspartner für das Abenteuer „Gallaudet“ entschieden. Der Aufenthalt in Amerika musste gut vorbereitet werden. Viele kleine aber auch grosse Fragen mussten geklärt werden. Es zeigte



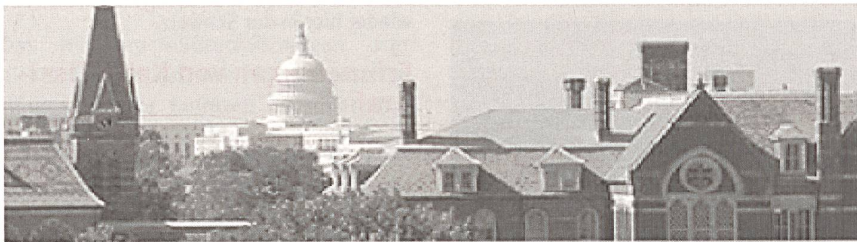
Katja Tissi-Graf erzählt: «Die Anliegen und die Bedürfnisse der hörgeschädigten Menschen sind in Amerika sehr gut erfüllt und umgesetzt, und sie werden in allen Lebensbereichen wie zum Beispiel in der Schulung und Bildung laufend weiter verbessert. Die „deaf cultur“ ist sehr weit kultiviert. In Amerika ist man offen für alles. Der Meinungsbildung sind keine Grenzen gesetzt. Die positive und sehr flexible Lebenseinstellung der dort lebenden Menschen ist überall spürbar. Es ist absolut selbstverständlich, dass alles ausprobiert und erlebt werden darf.»

sich, dass der Studienaufenthalt insgesamt inkl. den Ferien ca. Fr. 70'000.— kosten würde. Nach einer sanften Ankunft bei Freunden erfolgte im August 1993 der Einzug auf dem Campus der Gallaudet Universität. Die ersten zwei Wochen der Umstellung waren hart. Viele administrative Angelegenheiten und Formalitäten mussten erledigt werden. Aber bald überwiegte die Freude, das Glück und die Neugier, eine grosse persönliche Befriedigung.

In ihrem zweiten Studienjahr besuchte sie zusammen mit ihrem Lebenspartner viele nationale Institutionen und Einrichtungen im Hörbehindertenwesen. Katja Tissi-Graf meint abschliessend, aus ihrer Sicht sei ein Auslandsaufenthalt sehr empfehlenswert. Es brauche aber auf jeden Fall eine sehr gute Planung und Vorbereitung und man müsse sich ein Beziehungsnetz aufbauen. Ganz wichtig sei aber, dass man über gute Sprachkenntnisse verfüge.



Gallaudet jedoch tief verwurzelt im Protestantismus. Er fühlte sich zum Prediger berufen und schrieb sich zu entsprechenden Studien 1812 im Andover Theological Seminary ein, das er 1814 als Reverend verliess. Er verfasste daneben auch Kinderbücher. Sein Leben erfuhr eine Wendung, als er Alice Cogswell traf, die 9-jährige gehörlose Tochter seines Nachbarn, Dr. Mason Cogswell. Dieser bat Gallaudet, in Europa nach Unterrichtsmethoden für gehörlose Kinder zu forschen, insbesondere derer der Familie von Thomas Braidwood in Edinburgh. Gallaudet fand die Braidwoods abgeneigt, ihr Wissen zu teilen, zudem die Resultate der dort angewendeten «oralen» (lautsprachlichen) Methode unbefriedigend. Während er noch in Grossbritannien weilte, traf er bei einer Vorführungsveranstaltung den Abbé Sicard, Leiter der französischen «Institution Nationale des Sourds-Muets» in Paris und zwei gehörlose Lehrkräfte dieser Schule, Laurent Clerc und Jean Massieu. Sicard lud Gallaudet nach Paris ein, die dortigen Methoden zu studieren. Beeindruckt von der gebärdensprachlichen „manuellen“ Methode studierte Gallaudet die Unterrichtsmethoden unter Sicard und erlernte die Gebärdensprache von Massieu und Clerc, die beide in hohem Grade gebildete Absolventen der Schule waren. Gallaudet bewog Clerc, ihn nach Amerika zurück zu begleiten. Die beiden Männer bereisten Neu-England und sammelten private und öffentliche Unterstützungsgelder, mit denen sie 1817 in Hartford eine Schule für gehörlose Kinder einrichten konnten. Darin war auch Alice Cogswell eine der ersten sieben Schülerinnen. Gallaudet wirkte als Schuldirektor bis 1830, als er sich zurückzog um wieder Kinderbücher zu schreiben und sein Amt als Prediger wahrzunehmen. Gallaudet heiratete seine Schülerin Sophia Fowler (1798 - 1877). Sie gebar ihm vier Söhne und vier Töchter. Sein jüngster Sohn Edward Miner Gallaudet gründete 1857 in Washington D.C. mit dem Philanthropisten und US-Postmi-



Die Gallaudet Universität

Die Gallaudet University in Washington DC ist die erste Universität für gehörlose und schwerhörige Studenten, und die einzige, welche ihr gesamtes Programm und sämtliche Leistungen speziell auf diese Studierenden angepasst hat. Die Universität wurde am 16. Februar 1857 in Washington DC als „Columbia Institution for the Deaf and Dumb and the Blind“ vom US-Postminister Amos Kendall gegründet und nach Thomas H. Gallaudet benannt, dem Begründer der Schulbildung Gehörloser in den Vereinigten Staaten. Kendall ernannte den damals 20-jährigen Sohn von Thomas H. Gallaudet zum Direktor dieser Schule. Sieben Jahre danach wurde die Institution durch ein Bundesgesetz, unterzeichnet von Abraham Lincoln, ermächtigt, eine Kollegstufe einzurichten und Kollegdiplome zu verleihen. Fortan trug sie den Namen „National Deaf Mute College“, welchen sie bis zur Umbenennung zu „Gallaudet College“ im Jahre 1894 behielt. 1973 wurde sie durch ein Gesetz des US-Kongresses zur

Universität erklärt. Seitdem werden alljährlich Bachelor-, Master- und Doktorgrade an Graduierte vergeben.

Thomas Hopkins Gallaudet (geb. 10. Dezember 1787 in Philadelphia, Pennsylvania; gest. 9. September 1851 in Hartford, Connecticut), war ein US-amerikanischer Geistlicher, der 1816 mit dem gehörlosen Laurent Clerc aus Frankreich die Schulbildung für taube Kinder in Hartford, Connecticut/USA begründete. Bereits mit 14 Jahren besuchte Gallaudet die Yale University, die er drei Jahre später mit einer Diplomierung absolvierte. 1808 kehrte er nach freien Studien und Mitarbeit im Rechtsbereich wieder nach Yale zurück, die er 1810 mit dem Master of Arts wieder verliess. Er betätigte sich dann als Handelsreisender. Von seiner hugenottischen Abstammung her war



nister Amos Kendall die «Columbia Institution for the Deaf and Dumb and the Blind», die später nach seinem Vater in Gallaudet University umbenannt wurde. Seine Mutter Sophia wurde die erste „Matron“ (Heimleiterin) der gehörlosen Studenten. Sein ältester Sohn Thomas wurde ebenfalls Geistlicher und engagierte sich vor allem in der Mission und Gründung einer Kirchengemeinde für Gehörlose. Zusammen mit Edward Miner Gallaudet nahm er 1880 am Mailänder Kongress teil und plädierte und votierte gegen die Resolution, worin die Gebärdensprache von den Schulzimmern verbannt wurde.



Die Gallaudet University, die weltweit einzige vollwertige Universität für Gehörlose, ist heute ein durchdringend selbstbewusster und zum Teil auch politisch militant aggressiver Ort.

Mit dem Motto «Deaf President Now!» haben die gehörlosen Studenten der Gallaudet-Universität in Washington 1988 weltweit Aufsehen erregt, und sie haben ihr Ziel erreicht: Dr. I. King Jordan wurde der erste gehörlose Präsident der Universität. Anfang 2006 hat er seinen Rücktritt erklärt, und ein neuer Präsident musste gewählt werden. Dass der oder die Neue wieder gehörlos sein musste, war selbstverständlich. Drei gehörlose Kandidaten wurden aufgestellt. Warum allerdings der gehörlose und farbige Heilpädagoge Dr. Glenn Anderson nicht als Kandidat aufgestellt wurde, ist nicht klar. Dagegen haben farbige Gallaudet-Studenten im April 2006 protestiert. Aber auch in Bezug auf die anderen Kandidaten gibt es Vorbehalte. Die Gehörlosigkeit allein ist eben nicht ausreichend als Qualifikation für den Präsidentenjob. Dr. Jane Fernandes wurde schliesslich am 1. Mai 2006 unter recht heftigen Protesten zur neuen und damit 10. Präsidentin der Gallaudet Universität gekürt.

Die Gebärdensprache ist neben Englisch die zweite offizielle Sprache auf dem betulichen Campus von Gallaudet. Gut zwei Tausend Studierende aus achtzig Ländern gehen hier ihren Studien nach. Sie hören nichts oder kaum etwas, sind gehörlos oder schwerhörig. Vielen fehlt die Stimme, nicht aber die fürs Studieren unerlässliche Sprache. Seminararbeiten schreiben sie am

Computer, mündliche Prüfungen legen sie mit Gebärden ab. Diplome und den Dokortitel verteilt Gallaudet in Chemie, Wirtschaft, englischer Literatur und Philosophie. Seit 1864 unterschreibt der amerikanische Präsident höchstpersönlich jedes Zeugnis - Gallaudet ist eine von nur drei Hochschulen, welche die US-Bundesregierung finanziell mitträgt. Eine Topuniversität, so Experten, bald 150 Jahre alt. Ein Drittel der Lehrkräfte, die Redaktorin und der Präsident hören nichts. Nichtsdestotrotz wählte das US-Magazin «US News & World Report» die Hochschule der Gehörlosen im Jahr 2000 zu den 15 besten Universitäten des Landes. Als «Harvard der Gehörlosen» preisen Ausbildner die aussergewöhnliche Schule. Ein Ort, wo die Aussenseiter den Mainstream verkörpern.

Die Fähigkeit zu hören, ist für die meisten Gehörlosen der Gallaudet University etwa so wichtig wie Badminton für Hörende. Man versteht sich als eigenständige kulturelle Gruppe, nicht als abseits stehende behinderte Gruppe. Während Hörende oft Angst haben, mit Gehörlosen zu reden, verstehen die Gehörlosen die Hörenden meist bestens. Ihre Werte werden in einer reichen eigenständigen und gemeinsamen visuellen Sprache verkörpert und nicht im Fehlen des Gehörs. Gehörlose gebärden geradeaus. Niemand redet um den Brei herum. Gallaudet versteht sich als globales Zentrum der gehörlosen Welt. Hier wird deren Kultur studiert - und um den Globus getragen. Alljährlich schickt die staatlich sowie privat finanzierte Universität etliche AuszubildnerInnen in Länder mit unterentwickelter Gehörlosenstruktur. 15 Prozent der Studierenden sind ausländisch.

Als «amerikanisches Phänomen» bezeichnete die damals noch als Rektorin tätige Jane Fernandes 2001 die weit verbreitete Integration von Gehörlosen. «So gut es geht, wollen wir alle Leute gleichberechtigt an der Gesellschaft teilnehmen lassen»,

sagte sie damals. Noch seien die Ziele - die Eigenständigkeit zu bewahren sowie sämtliche Rechte zu haben - nicht restlos erreicht. Die Einbindung der zwei Millionen Menschen umfassenden Minderheit allein in den USA sei aber «weit fortgeschritten». So wurde bereits ganz zu Beginn dieses Jahrtausends jede US-Fernsehsendung untertitelt ausgestrahlt. Ein Knopfdruck auf der Fernbedienung genügt, bereits läuft die gesprochene Sprache als Text am untern Bildschirmrand. Redet der Präsident zur Nation, wird dies immer simultan in Gebärdensprache übersetzt. Stellt ein Arbeitgeber eine Gehörlose aufgrund ihres Handicaps nicht ein, kann er verklagt werden.

90 Prozent der Studienabgänger von Gallaudet finden eine Stelle, viele in der hörenden Welt. Längst nicht mehr bloss als Dateneingabe, sondern vermehrt in leitenden Positionen. Viele Gehörlose würden es aber vorziehen mit Gehörlosen zu arbeiten, sagte Fernandes im Jahre 2001.

Die Universität erprobt auch gerne und seit geraumer Zeit immer wieder Neues. So lud Gallaudet im Jahr 2002 erstmals Hörende zu einem zwei- bis dreijährigen Studium auf Collegestufe ein. Maximal zwei Prozent einer Klasse durften Hörende sein. Sie mussten der offiziellen Gebärdensprache mächtig sein sowie die schulischen Anforderungen erfüllen. Das gemischte Programm hatte zum Ziel, zusätzlich hörende Lehrkräfte auszubilden, die die gehörlose Kultur verstehen.

Selbstbewusstsein prägt den Campus. So findet der Kurs «gehörlose Kultur» bei weitem den grössten Zulauf. Kontrovers werden auch in Gallaudet das Thema der CI-Implantation und die heikle Kinderfrage diskutiert.

[lk / rr]

